

rund um diese festgemachte Lehnbank. Mitten über der Tafel war ein großes Laternenfenster, unter diesem wiederum eine Schifflampe; — an jeder Seite der Kirche zählte man vier Hütten für die Reisenden, Steuerleute und den Schiffarzt. Diese Hütten waren indessen nur sechs Fuß lang und, den Raum für die schmalen Kooien abgerechnet, kaum drei Fuß breit und sechs Fuß hoch. In jeder Hütte befanden sich zwei Kooien über einander, in die unterste muß man kriechen und ist außer Stand, darin aufrecht zu sitzen; außerdem hat jede Hütte eine kleine Oeffnung, um, im Fall man die Schubthüre und mithin die Hütte verschließt, das Licht vom Deck herab durch das dicke, höchstens vier Zoll große Patentglas zu empfangen; nächstdem hat man in jedem Hüttchen ein aufrechtstehendes Tischchen an der Thüre, zwei Stühle und über dem Tische eine Schifflampe. Somit ist denn jedes Eckchen und Höckchen gefüllt.

In eine dieser Hütten, welche an das Zimmer der Frau H. stieß, mußte der junge Reisende mit dem Amsterdamer Herrn und bemeldeten Pastor sein Lager nehmen und abwechselnd in dem unteren Kooi schlafen, was um so unbequemer fiel, da ein jeder von ihnen ein kleines Handkofferchen unterbringen wollte und mußte, um sich mit dem wesentlichsten Bedarf für vierzehn Tage zu versehen, dergestalt, daß keiner der beiden Hüttenfassen sich in seinem Bereich auch nur hätte niedersetzen können. Der Hütte des jungen Reisenden gegenüber, nächst dem Zimmer des Schiffcapitains, war die Hütte für den Milizeapitain nebst Frau und Kindern; demnächst die Hütte für die beiden Lieutenants und eine andere für die Schwester des ersten Lieutenants; dann die für den Pfarrer mit Frau und Kind und die für den ersten und zweiten Steuermann, diesem zunächst aber ein Zimmer für die nothwendigen Kleinigkeiten des Schiffshofmeisters oder Bedienten. Zwischen diesem Zimmer und dem gegenüber gelegenen Segelkooi — so genannt, weil man die überzähligen Segel darin unterbrachte — war die Kellerei, ein Platz für Del, Essig, Genever u. dergl. m.; daran die Hütte für den dritten Steuermann und den Schiffarzt; dann die des Notarius mit Frau und Kindern und so weiter die des gewesenen Sergeanten W... und des merkwürdigen Schulmeisters, welche wiederum an die des jungen Reisenden gränzte.

Alle diese Hütten hatten ihren Eingang in die sogenannte Kirche, mit Ausnahme der Hütte des Milizeapitains und der gegenüber gelegenen des jungen Reisenden und seines Stubengenossen; diese hat-

ten ihren Eingang bei der Treppe zwischen der Kajüte und der Kirche.

Hinter der Kellerei stand der große oder mittlere Mast; daran stieß der große Raum mit 70 Hängematten für die 70 Soldaten, die bereits an Bord waren; in diesem Raume befand sich auch ein Hüttchen für den Sergeant-Major und den Cadet-Major. Die Hängematten mußten, damit die Soldaten den Tag über in diesem Raume sitzen, essen und trinken konnten, in eine Ecke zusammengepackt werden. An diesen großen Raum gränzte der Platz für die Kabel- oder Ankertaue; demnächst gewährte man die Focke oder den Vordermast, an welchem die große Glocke befestigt war. Nun kam man zum Vooronder für die Matrosen, die mit dem Bootsmann, dem Schiffzimmermann, dem Segelmacher und dem Koch nebst deren Gefellen oder sogenannten Maaten (Gefellen, Kameraden), dem Hofmeister und Kajütenjungen zur Bedienung der Reisenden, 33 Köpfe zählten und welche in diesem Vooronder jeder seinen Kooi und sein Kistchen hatten, freilich Alles sehr knapp und eng bei einander.

Die Küche oder Kombuis war auf dem Deck bei der Focke sehr gemächlich eingerichtet, mit zwei Thüren, der einen an der Backbord-, der andern an der Steuerbordseite, versehen. An der Kombuis war die Barkasse oder das große Boot auf dem Verdecke befestigt; in dieser hausten die Schafe und Ziegen. Unter der Barkasse befanden sich auf beiden Seiten die Schweinställe. Bei der Fensterlaterne der Kirche waren ringsum vergatterte Stiegen für Hühner, wässche Hähne und Gänse angebracht. Eben so sah man hinter dem Besaanmast und an beiden Seiten des Treppeneingangs eine Einrichtung für das Nachthaus, oder die Behälter für die Compasse, so wie für die Schiffapothek.

Hinter der Ruderspille (dem Ruderrade) war an der einen Seite über dem Ruder das heimliche Gemach und auf der andern Seite ein Platz für den Barometer und hinter diesem hing das kleine Boot. Nächst dem großen oder Mittelmast standen zwei Pumpen, um das Wasser aus dem Schiffe zu ziehen, und demnächst zwei tiefe Plätze für die Ankerkette, die allein mit dem Anker 4000 Pfund wiegt. An jeder Seite des Schiffes hatte man 7 Kanonen vertheilt und die leeren Räume zwischen diesen mit Wasserfässern ausgefüllt, was nebst der Verschanzung eine doppelte Schutzwehr gegen das Herunterfallen bietet.